

№ 4. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 81. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; sonstr Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 9. Januar 1906.

Abonnementspr. in d. Stadt pr. Viertelj. Mk. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsverkehr 1 Mk., f. d. sonst. Verkehr Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Schweinepest** ist in dem Gehöft des Müllers Friedr. Brackenhammer in Gechingen **erloschen.**

Calw, 4. Januar 1906.

K. Oberamt.
Amtm. Rippmann.

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläumsstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König-Karl-Jubiläums-Stiftung können auf den 25. Juni 1906 gemäß § 1 Ziffer 1 b und c, 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

1) Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen;
2) Zuwendungen an besonders belastete Orts-Vieh-Versicherungsvereine;
3) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustriezweige in armen Gemeinden des Landes;
4) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und des technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten;
5) Beiträge zur Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen;
6) Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläums-Stiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäfte oder Betriebe langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Zu 1): Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen werden nur an Gemeinden, Bezirks- oder Orts-Vereine, Genossenschaften, Darlehenskassen und dergleichen und nur dann verwilligt werden, wenn es sich

a) um die Anschaffung solcher Maschinen handelt, die einen Wert von mindestens 200 *M.* haben und in der betreffenden Gegend noch nicht allgemein bekannt sind,

b) wenn die Anschaffung nicht schon vor dem Jahre 1906 stattgefunden hat und

c) wenn die betreffende Maschine von dem Gesuchsteller erstmals angeschafft wird, also nicht bloß den Ersatz für eine abgängige Maschine der gleichen Art bildet.

Die Beitragsgesuche sind, womöglich vor der Anschaffung, unter genauer Bezeichnung der einzelnen Maschinen einzureichen und haben nähere, soweit es sich um Vereine oder Genossenschaften handelt, von dem Ortsvorsteher als richtig zu bealaubigende Angaben über Einrichtung und Verhältnisse der betreffenden Vereinigungen, sowie die vorgesehenen Bestimmungen für die Benützung der Maschinen durch die Einzelnen, die Höhe der Gebühren und dergl. zu enthalten. Die Maschinen sind mit allen gebräuchlichen Schutzvorrichtungen auf Rechnung des um einen Beitrag Nachsuchenden anzuschaffen, und es soll dabei in der Regel die Vermittelung der Kaufstelle des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg, e. V. (Adresse: Stuttgart, Urbansstr. 12) benützt werden.

Zu 2): Nur an solche Orts-Viehversicherungsvereine werden Beiträge verwilligt werden, die nicht bloß durch Fleischabnahme, sondern durch Ersatz der erlittenen Verluste in Geld Entschädigung gewähren. Die Gesuche sind mit dem Nachweis einer besonderen Belastung und unter Anschluß der Vereinsrechnungen des laufenden und des letztvoranaegangenen Jahres nebst Belegen bei den Oberämtern einzureichen, die ersucht werden, bei Vorlage der Gesuche sich über diese und über die Verhältnisse der betreffenden Vereine und Gemeinden zu äußern.

Zu 3): Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweigs, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird, beizugeben.

Zu 4): Den Gesuchen um Reisestipendien ist eine Nachweisung des Bildungsganges der dermaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnissen sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.) anzufügen.

Zu 5): Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen werden in erster Linie nur an eingetragene Genossenschaften von Handwerkern und bloß soweit, als nach Maßgabe der vorhandenen Mittel daneben andere Gesuche berücksichtigt werden können, auch an sonstige nachweislich auf Dauer abgeschlossene Vereinigungen verwilligt werden. Die Bewerber um Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung von Maschinen haben in ihren Gesuchen genauere Angaben über Art und Umfang ihres Betriebs, Betriebspersonals und der etwa schon vorhandenen Maschinen sowie darüber zu machen, ob sie an einem Maschinenkurs teilgenommen oder auf welche andere Weise sie die Befähigung zur regelrechten Bedienung der neuen Maschinen erworben haben oder zu erwerben gedenken. Die anzuschaffenden Maschinen, die soweit tunlich durch Zeichnungen darzustellen und deren Preise anzugeben sind, müssen mit allen gebräuchlichen Schutzvorrichtungen versehen werden; die verwilligten Beiträge würden nicht ausbezahlt oder zurückgefordert werden, wenn die Bedienung der Maschinen früher oder später an hiezu ungeeignete Personen übertragen oder die gebräuchlichen Schutzvorrichtungen nicht angeschafft oder nicht dauernd vorschriftsmäßig verwendet würden. Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel ist zu unentgeltlicher Beratung der Gesuchsteller bei der Anschaffung von Maschinen bereit.

Zu 6): Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläums Stiftung sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Leumundszeugnis) bei dem Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, schriftlich einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen beschränkt ist und demnach nur solche Arbeiter und Bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, die in einem und demselben gewerblichen Betriebe mindestens achtundreißig oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betriebe mindestens fünfundzwanzig Jahre lang tätig gewesen sind. Mehr als sechs Arbeiter einer und derselben Firma können nicht gleichzeitig berücksichtigt werden. Eine Verleihung der Medaille an weibliche Personen oder an Personen, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Zu 1—6): Sämtliche Gesuche sind, soweit nicht im Obigen ihre Anbringung bei den Oberämtern vorgeschrieben ist (Ziff. 2 und 6), bei der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung (K. Ministerium des Innern) schriftlich einzureichen und müssen bei dieser, auch soweit sie durch die Oberämter gehen, bis spätestens 15. Februar 1906 einkommen.

Stuttgart, den 31. Dezember 1905.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl Jubiläums-Stiftung:
Staatsminister des Innern:
Pischek.

Tagesneuigkeiten.

S.V. Calw, 4. Jan. Der nächste Ausflug des hiesigen Schwarzwaldvereins wird ein sehr genußreicher und dabei doch hoch interessanter werden. Im warmen Saal dürfen die Teilnehmer innerhalb einiger Stunden etwa 60 schöne Partien aus dem südlichen Schwarzwald und ebensoviele von der Gotthardbahn beschauen. Die Vorführung dieser zur Hälfte sogar farbigen Bilder am 3. Febr. (am 10. Febr. ist dann die Hauptversammlung des Vereins) wird sicherlich wieder viel Anklang finden. — Gelegentlich möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß fehlende Nummern des letzten Jahrgangs der Blätter des S.-V. von unserem Kassier kostenlos bezogen werden können. 9206

* Unterreichenbach, 7. Jan. Heute Sonntag abend wurde im Gasthof zum „Deutschen Kaiser" hier eine von der Deutschen Partei veranstaltete Versammlung abgehalten, bei der Parteisekretär Keinat einen Vortrag hielt über die Grundsätze und Ziele der Deutschen Partei. In klarer, überzeugender Weise legte der gewandte Redner die Stellung der Partei zu den wirtschaftlichen und politischen Fragen im weiteren und engeren Vaterland dar. Sie will eintreten für die Interessen aller Stände, für Erreichung der Betriebsmittelgemeinschaft im Eisenbahnwesen, für das Zustandekommen der Verfassungsrevision, für die Stärkung unserer Wehrkraft zu Wasser und zu Land, für eine weitere Ausgestaltung des Versicherungswesens. Die gegenwärtige politische Lage sei gekennzeichnet durch die herrschende Stellung des Zentrums, die ermöglicht ist dadurch, daß die Sozialdemokratie in allen nationalen Fragen versagt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des liberalen Bürgertums. Mehrere Redner, auch ein solcher von volksparteilicher Seite, drückten ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners aus. Die Gründung einer Ortsgruppe der Deutschen Partei ist in die Wege geleitet.

Stuttgart, 4. Jan. (Strafkammer.) Auf der Zahnradbahn drohte in der Nacht vom 4.—5. Nov. v. J. dem gegen 11 Uhr von Degerloch herabkommenden Zug, bestehend aus Motor- und einem Anhängwagen, in dem sich außer dem Zugpersonal niemand befand, dadurch Gefahr, daß ein über 2½ m langer, 20 cm breiter Hydrantenpfosten, etwa 400 m oberhalb des Zahnradbahnhofs, über das Schienengleis geworfen worden war, der aber von dem Schienenräumer des Motors bei Seite geschoben wurde, so daß nur ein Ventilblech des letztern etwas beschädigt wurde, ohne daß eine Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

triebsstörung erfolgte. Der fragliche Pfosten war, wie sich herausstellte, auf der alten Weinsteige, neben der Bahn, aus dem Boden herausgerissen worden. Weitere mutwillige Sachbeschädigungen fanden sich in der Nachbarschaft der Zahnradbahn vor. Am Garten eines Privatiers waren vier Eisenstäbe des Zauns herausgerissen und der Zaun auf eine Länge von 7½ m eingedrückt und an einem Nußbaum daselbst ein Ast abgerissen. Diese Sachbeschädigungen, welche im ersten Fall auch mit einem Vergehen der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports verbunden sind, wurde von einer aus dem Zirkus heimkehrenden Gruppe junger Leute (Lehrlinge ꝛc) verübt, welche sich deshalb heute vor der Strafkammer zu verantworten hatten. Die Angeklagten waren größtenteils ihrer „Streiche" geständig. Sie wurden mittlerweile wegen groben Unfugs polizeilich mit Geldstrafen bedacht. Einer der Angeklagten wurde zu 16 Tagen Gefängnis verurteilt, zwei zu Geldstrafen von 30 und 20 ℳ, einer erhielt einen Verweis, einer wurde freigesprochen.

Stuttgart, 5. Jan. Der Verwaltungsausschuß der Württembergischen Privatfeuerversicherungsgesellschaft a. G. in Stuttgart hat in Berücksichtigung der bis jetzt bekannten Rechnungsergebnisse des vergangenen Jahres vorbehältlich der endgiltigen Genehmigung durch die Generalversammlung beschlossen, auch in diesem Jahr die an die Mitglieder zurückzuvergütende **Dividende** auf den seit 1879 unveränderten Betrag von 60 % der Jahresbruttoprämie festzusetzen.

Stuttgart, 6. Jan. Die **württembergische Volkspartei** hat heute im Konzertsaal der Liederhalle wie alljährlich ihre **Landesversammlung** abgehalten. Rechtsanwalt Dr. **Elsas** begrüßte die Anwesenden und betonte, daß man wie vor hundert Jahren noch tief in Verfassungsnöten stecke und erstattete sodann den **Parteibericht**. Reichstagsabg. **Storz** referierte über die neuen **Reichssteuern**. Die Erhöhung der Brausteuer treffe Württemberg nicht, der Tabakindustrie jedoch, die 200 000 Menschen beschäftige, drohe eine schwere Gefahr. Durch den Ausschlag des Zentrums werde diese Steuererhöhung zum Teil wahrscheinlich angenommen werden. Unannehmbar und am wenigsten begründet sei das Reichsstempelsteuergesetz, das eine kolossale Belastung und von beunruhigender Wirkung für Industrie, Handel und Gewerbe sei und besonders den Mittelstand treffen werde. Anstatt seiner hätte man die Liebesgaben für die Branntweinbrenner beseitigen sollen, was 40 Millionen erbracht haben würde. Die freundlichste Behandlung verdiene das Erbschaftssteuergesetz, das im Falle der Ablehnung der indirekten Steuern auch auf die Descendenten und Ehegatten ausgedehnt werden müsse. Am populärsten sei die Automobilsteuer. **Hummel-Karlsruhe** bekannte sich in seinem Vortrag über **süddeutsche Eisenbahnpolitik** als ein Gegner der Betriebsmittelgemeinschaft, die nur dann annehmbar sei, wenn die Personentarifreform nach süddeutschem Ideale, d. h. unter Verbilligung der Tarife gemacht würde. Je billiger der Personentarif, desto größer der Personenverkehr und je größer der Personenverkehr, desto größer auch der Güterverkehr. Landtagsabg. **Liesching** sprach über die **Verfassungsrevision** und betonte, nach dem er ihre Entwicklung dargelegt und aus der ablehnenden Haltung der Ritter das Fehlen von 2 Stimmen zur Zweidrittelsmehrheit berechnet hatte, er glaube nicht, daß die Ritter die Verantwortung auf sich nehmen werden, die Wohltat der Verfassungsrevision dem Volke vorzuenthalten, wodurch der Radikalismus an Boden gewinne, die konfessionellen Gegensätze sich vertiefen und selbst vor den Stufen des Thrones nicht Halt machen würden. Werde das Volk um seine Hoffnung betrogen, so werde das unter der Asche glimmende Feuer zu einer Flamme entfacht werden, deren Schein denen, die die Reform zu Fall gebracht haben, unangenehm sein werde. Möge dem Volke als beste Jubiläumsgabe für das 100jährige Bestehen des Königreichs der erste Schritt dahin beschert sein, mehr als bisher bei der Regierung des Landes mitzuwirken. (Lebh. Beifall.) Der Reichstagsabgeordnete Konrad **Haußmann** verbreitete sich über die **auswärtige Politik** und berührte insbesondere die Marokkofrage, bei deren Beurteilung man den englischen Grundsatz „Gut oder schlecht, mein Land hat Recht" nicht anwenden dürfe. Deutschland habe niemals die Absicht gehabt, wegen Marokkos Krieg anzufangen. Die Isoliertheit Deutschlands, über die die Thronrede klage, das Zusammenschweißen Englands und Frankreichs seien aber die Folgen der Marokkopolitik. Aus den im „Temps" wiedergegebenen friedlichen Aeußerungen des Kaisers gehe hervor, daß die deutsche auswärtige Politik eine kaiserliche, und die Isoliertheit Deutschlands eine Folge dieser sei; es wäre deshalb nützlicher, wenn die Minister die Politik machen würden; denn einen Minister könne man über Bord gehen lassen. Die Aeußerungen der Friedensliebe würden im Ausland ein willkommeneres Echo finden, wenn nicht in anderen Reden des Kaisers kriegerische Aeußerungen fallen würden. Als Bürger müsse man über die Handlungen der politischen Funktionäre wachen, als Demokrat wünschen, daß die Politik der Sammlung der von Sympathien durch liberale Taten und nicht bloß durch neue Rüstungen betätigt werde, und als Mann der Arbeit müsse man in die von England und Frankreich ausgestreckte Friedenshand einschlagen. Aus allem müsse man die Lehre ziehen, daß alles daran zu setzen sei, den Austrag von Differenzen und Spannungen auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Interessen auf schiedsgerichtlichem Weg zu unterstützen. Zum Schluß wurde noch eine von Dr. **Richter-Pforzheim** vorgeschlagene Resolution angenommen, in der die Bewegung zu Gunsten des Friedens zwischen Deutschland und England, den beiden stammverwandten, kulturell gleichwertigen und auf einander angewiesenen Völkern begrüßt wird. An die vierstündige Versammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen.

Tübingen, 5. Jan. In der Wohnung eines Lehrers wurde **eingebrochen** und demselben aus dem verschlossenen Schreibtisch über 200 ℳ anvertrautes Geld gestohlen, ohne daß die Angehörigen den Dieb bemerkt haben. — In **Oeschelbronn** hat sich der Maurer **Herrmann**, welcher sich wegen Mißhandlung seiner Frau vor Gericht zu verantworten hatte, mit Rattengift das Leben genommen und ist nach stundenlangen Qualen gestorben.

Gönningen, 5. Jan. Unser Ortsarrest beherbergte gestern einen frechen Gesellen. Derselbe wollte, lt. Tüb. Chronik, im Gasthof z. Rößle übernachten. Der Wirt mußte ihn ausweisen, weil er mit den Gästen absolut Händel suchte. Nun schlich er sich in mehrere Häuser ein, um Geld oder ein Nachtquartier zu erlangen; er wurde aber jedesmal durch hinzukommende Personen daran verhindert. Als er eben in das Haus des Gottl. Hermann, Händlers in der Staig, einbrechen wollte, kam der Besitzer desselben dazu. Mit Hilfe eines weiteren Mannes führte er ihn der Ortspolizei vor. Im Ortsarrest gebärdete er sich weiter frech und zerschlug das Fenster vollständig. Gestern wurde er nach Tübingen verbracht und dem Gericht übergeben.

Tuttlingen, 5. Jan. Im Gasthaus zum Kreuz in **Möhringen** brach vorgestern morgen ½5 Uhr **Feuer** aus, das sich schnell auf die beiden unteren Bauernhäuser, welche mit einer großen Menge Futter und Getreide angefüllt waren, verbreitete. Bis 7 Uhr waren von den 3 Häusern nur noch die Grundmauern übrig.

Ludwigshafen, 4. Jan. Nach dem jetzigen Stand der Dinge ist es nicht ausgeschlossen, daß die abgebrannte **Walzmühle**, deren Schutthaufen übrigens jetzt noch derart glimmen, daß der Geruch von den schwälenden Getreide- und Mehlmassen sogar noch hin und wieder in Mannheim zu spüren ist, wieder auf dem alten Platz aufgebaut wird. Der bayrische Finanzminister v. Pfaff hat kürzlich eine Dienstreise nach der Pfalz unternommen und nach Besichtigung der Brandstätte auch eine längere Unterredung mit der Direktion im Beisein des Vertreters von Ludwigshafen im Landtag, Stadtrat Ehrhardt, gehabt.

Hamburg, 5. Jan. Einer Statistik zufolge sind im November **112 Schiffe vollständig verloren gegangen**, darunter 5 deutsche. Außerdem weist die Statistik noch 477 durch Unfälle und Strandungen beschädigte Schiffe auf, darunter 34 deutsche.

Flensburg, 5. Jan. In der letzten Nacht beging in einem hiesigen Hotel ein Liebespaar Selbstmord. Es handelt sich um einen 18jährigen Volontär aus Kiel und ein 23jähriges Mädchen aus Hamburg.

Das gnädige Fräulein.

Nachdruck verboten.

Roman von W. v. Nelten.

(Fortsetzung.)

In dem nach Berlin eilenden Courierzuge saß Naziedda in einem Wagen erster Klasse, das Haupt in die Hand gestützt, um die Lippen ein bitteres Lächeln. „Verloren alles, wofür ich in diesen langen Jahren gekämpft. Durch einen Strich habe ich mein ganzes vergangenes Leben Lügen gestraft. Mutter, Du hättest mich nicht dem Einfluß preisgeben sollen, wenn Du wolltest, daß ich die alte Naziedda bleibe! Nun gilt es noch einen harten Kampf, va banque, Naziedda, Mut! Wir haben alles über Bord geworfen; für einmal soll mein Herz die erste Stimme haben!"

Dann aber verschwand das bittere Lächeln, ein unendlich weicher Zug, der ihrem Antlitz doppelten Reiz verlieh, legte sich darauf, als sie murmelte: „Er wird mir vergeben, dann werde ich glücklich sein."

Der Zug ging schnaubend und brausend seinen Weg und die Schneeflocken tanzten um ihn herum und legten sich an die hellerleuchteten Fenster und sahen neugierig hinein auf die Menschen, die sich forttragen ließen von dem dunklen Koloß.

11. Kapitel.

Durch die dicht herabfallenden Schneeflocken schritt Nordheim eilig dahin, die Hände in den Taschen, den Kopf gesenkt. Zwei Tage waren es her, daß Naziedda Waldheim verlassen, und immer machte er sich Vorwürfe, daß es seine, auf jeden Fall nicht artigen Worte waren, die sie vertrieben hatten. Seine Mutter hatte ihm von ihrer sonderbaren Art erzählt, er selber hatte sie nicht wieder gesehen. Ihm lag ja im Grunde herzlich wenig daran, ob sie ging oder blieb, aber es ist ein unangenehmes Gefühl, den Gast seiner Mutter beleidigt zu haben.

„Nordheim, alle Teufel! wohin läufst Du denn so? Seit einer halben Stunde keuche ich hinter Dir her, keine Möglichkeit, Dich einzuholen."

Nordheim blieb ganz erstaunt stehen und wandte sich um, dann brach er in ein schallendes Gelächter aus. Da keuchte allerdings Graf Linden hinter ihm her, den Pelz offen, vollständig außer Atem.

„Ja, mein Bester, warum riefst Du mich denn nicht früher an; ich konnte doch unmöglich glauben, daß Du diesem Schneewetter Trotz bieten würdest."

„Ich kam auch nur, Dich aufzusuchen, denn ein altes Sprichwort sagt: Kommt Mohamed nicht zum Berg, muß der Berg zu Mohamed kommen. Seit zwei Tagen trachte ich vergeblich mit Dir zu reden, ganz umsonst."

„Nun denn, so schieße los, ich weiß ohnedies, was kommen wird, soll ich es für Dich sagen?"

Linden blieb stehen und sah den Freund von der Seite an.

„Was meinst Du eigentlich? Mir scheint, wir mißverstehen einander wieder einmal vollkommen. Was erwartest Du, was ich sagen werde?"

„Du weißt doch wohl um den Grund von Baronesse Bienecks plötzlicher Abreise und willst mir sagen, daß ich unverantwortlich unartig mit dem Gaste meiner Mutter war, ich weiß es auch ohne Dich."

„Höre Hugo, ich verstehe Dich nicht. Auf jeden Fall hat das, was ich Dir eben sagen wollte, ebensowenig Bezug auf Nazieddas Abreise, wie Deine Unart, die, wie Du meinst, die Schuld trägt."

Nordheim schwieg und wartete, daß Linden fortfahre; er wußte in der Tat nicht, was dieser jetzt von ihm wollen mochte. Eine Weile schritten sie neben einander her; Linden war es peinlich, von neuem das Gespräch anzuknüpfen, endlich aber blieb ihm nichts übrig, als zu beginnen.

„Ich muß ein Mißverständnis aufklären, das ich erst vor kurzer Zeit herausgefunden. Du entsinnst Dich wohl noch des Abends in Norderney, an dem ich mit Dir zu sprechen verlangte und Dich dann warnte? So lauf doch nicht so!"

Denn Nordheim war in ein entschieden schnelleres Tempo verfallen.

„Wollen wir hierüber nicht lieber schweigen?" fragte er jetzt mit kalter, abweisender Stimme.

„Nein!" Linden schüttelte energisch das Haupt. „Ich wollte, ich hätte damals mehr gesprochen. Ich warnte Dich aus einem Grunde, den ich jetzt nicht weiter berühren will, aber mein Ehrenwort gebe ich Dir, daß ich vor wenigen Tagen keine Ahnung hatte, wer jene Fürstin Pariani war. Ja, im

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Paris, 5. Jan. Die Regierungskommission kaufte im jüngsten Automobilsalon ein von einer Hamburger Firma ausgestelltes Hafen-Motorboot, um es zur Ueberwachung der Küstenfischerei zu verwenden. Diese Bevorzugung eines deutschen Fahrzeuges hat in industriellen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Einige Blätter hoffen, daß das Marineministerium den Kauf rückgängig machen werde.

Moskau, 4. Jan. Generalgouverneur Lubassoff veröffentlicht einen Bericht über die letzten Ereignisse, worin es heißt: Nach der am 28. Dez. erfolgten, gründlichen Niederlage ergriffen die revolutionären Banden unter Benutzung der Eisenbahn, die sich bis zum 30. Dez. in ihren Händen befand, die Flucht. Jetzt sind sie völlig zersprengt. Der erbitterte Widerstand, den die Aufrührer leisteten, machte das Eingreifen von Artillerie notwendig, doch wurde alle Mühe darauf verwendet, das Leben und die Wohnstätten der friedlichen Bürger zu schonen. Einige Fabriken wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Nach der Uebergabe wurde die kriegerische Aktion eingestellt und ein ganzer Tag, entgegen den Interessen eines gänzlichen Erfolges, ausschließlich dazu verwandt, das Viertel, in dem gekämpft wurde, von Frauen und Kindern zu räumen. Am 3. Januar wurde der Kampf von den Truppen zu Ende geführt. Verschiedene Zeitungen klagen die Truppen an, mit unnötiger Härte und Grausamkeit vorgegangen zu sein. Diese Verdächtigungen, deren Zweck ist, das Band zwischen der Nation und dem Militär zu zerreißen und die Armee bloßzustellen, verdienen keine Widerlegung. Der Soldat, der unter solch ausnahmsweisen Verhältnissen einen so furchtbaren Kampf durchmachen muß zwischen der Pflicht gegenüber seinem Vaterlande und der Liebe zu seinen Landsleuten, kann nicht immer dieselbe gleichmäßige Kaltblütigkeit bewahren. Trotzdem hält es der General für seine Pflicht, den Truppen das Zeugnis auszustellen, daß sie in keiner Weise die Grenzen überschritten haben, die ihnen durch ihre Pflicht als Soldat und durch ihren Fahneneid vorgezeichnet sind. — Der Zar wies dem Generalgouverneur von Moskau 100 000 Rubel an, um sie an die notleidende Bevölkerung die durch den Aufstand gelitten hat, zu verteilen.

Moskau, 3. Jan. Während der dreitägigen Straßenkämpfe wurden 1434 getötete und verwundete Personen den Hospitälern zugeführt.

Petersburg, 6. Jan. Das Blatt Molwa veröffentlicht einen langen Brief Gapons an das russische Arbeiter-Proletariat, in welchem er dazu auffordert, jeder blutigen Gewalttätigkeit zu entsagen, die errungene Position zu befestigen und zur Arbeit zurückzukehren. — Die Zahl der in Odessa bei der im Oktober stattgehabten Judenhetzen umgekommenen Juden ist nunmehr festgestellt. 301 Juden wurden beerdigt, davon konnten 256 rekognosziert werden, während 45 unbekannt blieben.

Rabom, 5. Jan. Gestern wurde im Zentrum der Stadt gegen den Wagen des Polizeichefs eine Bombe geschleudert. Dem Polizeichef und seiner Gattin, die sich auch in dem Wagen befand, wurden die Beine weggerissen. Die Frau ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Auch viele Vorübergehende wurden schwer verletzt.

London, 6. Jan. Wie der Standard aus Odessa meldet, haben die Revolutionäre in Noworossinsk die Republik proklamiert. Nach heftigem Kampfe, in dem die Aufständischen Sieger blieben, übernahmen sie sämtliche Zweige der Verwaltung. Der Gouverneur wurde ins Gefängnis geschleppt. 1200 Kosaken haben ihr Einverständnis mit dem republikanischen Regime erklärt und sind jetzt als republikanische Garde tätig. Die republikanischen Führer von Noworossinsk erklärten, daß sie sich jedem Versuch, ihre Unabhängigkeit zu unterdrücken, hartnäckig widersetzen werden. Die Regierung entsandte das Schlachtschiff „Pantoleimon", früher „Potemkin," und einige kleinere Kriegsschiffe um Noworossinsk zu bombardieren.

Vermischtes.

Das Einkommen der Kaiser und Könige in Europa. Von den drei europäischen Kaisern und von allen Monarchen überhaupt dürfte der Kaiser von Rußland das höchste Einkommen haben; es schwankt zwischen 27 und 35 Millionen Mark im Jahre. Dann folgt der Kaiser von Oesterreich, der 19½ Millionen Mark Einkommen hat, und zwar je zur Hälfte von Oesterreich und von Ungarn. Der deutsche Kaiser bezieht als solcher keine Einkünfte, dagegen hat er als König von Preußen zur Zeit eine Zivilliste in der Höhe von 15 719 296 Mark. Die Zivilliste des türkischen Sultans ist noch etwas größer, sie beläuft sich auf 882 550 türk. Pfund oder 16 274 000 Mk. Der König von Italien erhält 12 800 000 Mk. aus der Staatskasse; Alfons XIII. von Spanien dagegen nur 7 400 000 Mk. Als die nächsten folgen die Könige von Bayern (Prinzregent) mit 5 403 106 Mk., Sachsen 3 550 000 Mark, Belgien 3 500 000 Mark, Portugal 2 400 000 Mark, Holland 2 100 000 Mk. und Württemberg 2 017 189 Mark. Alle übrigen Könige haben ein Einkommen von unter 2 Millionen Mark, und zwar erhalten: der König von Dänemark 1 203 200 Kronen oder ca. 1 348 000 Mark, der König von Schweden 1 321 000 Kronen oder ca. 1 480 000 Mark (und bis zu den Ereignissen dieses Sommers als König von Norwegen 582 000 Kronen), der König von Griechenland 1 325 000 Drachmen oder ca. 1 060 000 Mark. Das Einkommen des Königs von Rumänien wird auf 700 000 Leï (ca. 560 000 Mark) geschätzt.

— **Neue Zwergvölker.** Man kennt die Zwergvölker im innern Afrika, die schon bei Herodot und sogar im Homer vorkommen, die man aber wesentlich für sagenhaft hielt, bis die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts europäische Forscher Angesicht zu Angesicht mit ihnen stellte. Sie wurden ganz so vorgefunden, wie sie jene alten Hellenen und nach ihnen u. a. auch Aristoteles geschildert haben: klein, nicht negerhaft, sondern graubraun mit dünnen Lippen usw., ziemlich stark den hottentottischen Buschmännern ähnlich, mit denen zusammen sie die eigentliche Urbevölkerung des schwarzen Erdteils bilden sollen, Jägervölker mit vergifteten Pfeilen. Diese Zwergvölker, Negritos oder Akka-Akkas sind indes nicht die einzigen ihrer Art; schon länger kannte man Zwergstämme auf der hinterindischen Halbinsel Malakka und der bengalischen Inselgruppe der Andamanen; jetzt aber erfährt man auch aus Mittel- und Südamerika das Dasein solcher Stämme. In den entlegenen Bergklüften von Honduras lebt ein Zwergvolk, das durchschnittlich nicht über 1.20 m groß wird; die Frauen sind verhältnismäßig noch kleiner. Sie leben von Jagd und Fischerei, sollen aber auch sehr tüchtig im Strohflechten sein. Noch kleinere Menschen will man neuerdings in dem südamerikanischen Staat Uruguay gefunden haben, mit 1.15 m Durchschnittslänge. Man geht wohl nicht fehl, wenn man auch diese Menschen für die Urbevölkerung ihres Kontinents ansieht. Bekanntlich ist auch der Norden unseres Weltteils von sehr kleinen, dunkelhaarigen Stämmen bewohnt gewesen, die von den Germanen Strälinger genannt wurden und ihren Ueberwindern das Leben lange ziemlich sauer machten. In der Bevölkerung der nordjapanischen Inseln will man dieselbe Rasse wiedergefunden haben, und die körperliche Erscheinung wie die zähe Energie jener nordjapanischen Bevölkerung steht mit dieser Ueberlieferung zum mindesten nicht im Widerspruch.

— **Aus Deutschland nach Amerika ausgeliefert** wurde der 1860 zu Sydney geborene Buchhalter Charles O'Connel, der als einer der verwegensten Verbrecher gilt. Er war nach Verübung eines schweren Diebstahls, verbunden mit Totschlag, im Jahre 1889 von Amerika nach Deutschland geflüchtet, wo er sofort seine verbrecherische Tätigkeit wieder aufnahm. So überfiel er im Jahre 1902 in Frankfurt a. M. den Angestellten eines Bankhauses und raubte ihm 224 000 M. Bei seiner Flucht verlor er ein Paket mit 67 000 M. Inhalt, schoß auf seine Verfolger, konnte aber bald darauf festgenommen werden. Er wurde zu insgesamt zwölf Jahren Gefängnis verurteilt und zur Verbüßung dieser Strafe nach Wronke gebracht. Da er während seiner dortigen Haft einen Mitgefangenen schwer mißhandelte, erhielt er eine Zusatzstrafe von einem Jahr. Inzwischen hatte man in New-York von der Ergreifung des O'Connel in Deutschland Kenntnis erhalten und ihm in contumatiam eine Zuchthausstrafe von 18½ Jahren zudiktiert. Nachdem er vor kurzem die dreizehn Jahre in Deutschland verbüßt hatte, beantragte der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin die Auslieferung des Verbrechers an Amerika, welchem Verlangen sofort stattgegeben wurde. O'Connel traf infolgedessen mit dem Eisenbahn-Arrestanten-Sammelwagen von Wronke in Hamburg ein, wo er nach Erledigung der nötigen Formalitäten an Bord des Dampfers „Amerika" gebracht wurde, der gestern die Ausreise nach New-York angetreten hat.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE
Carl Costenbader, Calw.
Georg Haun, Liebenzell.

Gegenteil, als ich erfuhr, Bieneck mache keine Fortschritte in ihrer Gunst, sie sei immer gleich eisig abweisend, da wünschte ich, sie möge ihr Betragen ändern, denn von einem ganz andern Haupte sollte die Gefahr abgewendet werden. Erst Deine Gattin selber teilte mir mit, daß sie unter jenem Namen in Norderney gewesen. Das wollte ich Dir sagen."

„Ja, aber ich begreife nicht," Nordheim sah ihn ganz verwirrt an, „wen und weswegen wolltest Du dann warnen?"

„Wir wollen niemand mehr anklagen. Bieneck ist verheiratet, Naziedda hat, wie ich mit Sicherheit vermute, auf immer Waldheim verlassen, weshalb uns noch mit ihnen beschäftigen? Und nun noch eins: Wenn Du meinem Rate folgst, gehst Du jetzt direkt nach Hause und söhnst Dich mit Deiner Gattin aus. Mensch, hast Du denn keine Augen, siehst Du denn nicht, daß sie leidet?"

„Weißt Du nicht, daß es das fortwährende Bewußtsein, daß sie leidet, ist, was mich quält und martert? Ich kann ihr nicht Hilfe und Erleichterung bringen, denn sie liebt mich ja nicht."

Seine Stirne war düster gefurcht, ein Schatten lagerte über seinem Antlitz.

„Mein Gott, seid Ihr Menschen! Nordheim, wenn Du einmal zur Vernunft gekommen sein wirst, werde ich einen Gegendienst von dir verlangen für all das. Man muß Dich ja förmlich mit dem Kopf an die Mauer stoßen, damit Du sie siehst. Vor drei Wochen sagt mir Deine Gattin mit todestraurigem Ausdruck: „Mein Gatte liebt mich nicht mehr, es ist zu spät!" Und nun jammerst Du: „Sie liebt mich nicht!" Ihr seht wirklich alle Beide den Wald vor lauter Bäumen nicht. Was tust Du denn?"

Nordheim hatte ihm einen Augenblick beide Hände schmerzhaft gedrückt, nun aber lief er beinahe den Weg, den er eben gekommen, wieder zurück.

„Ich muß zu Ihr!" schallte es undeutlich durch die wirbelnden Schneesternchen zurück, und gleich darauf war die dunkle Gestalt verschwunden.

Linden lächelte still vor sich hin und schritt selber dem Schlosse langsam wieder zu. „Nun kommt bald auch meine Stunde; ich habe lange genug für das Wohl Anderer gewirkt." Dabei aber wurde sein Antlitz ernst; er war seiner Sache keineswegs so sicher. Fernande war zwar in der letzten Zeit weniger abweisend gewesen, aber dennoch fürchtete er, daß er noch weit vom Ziele entfernt sei.

Nordheims Schritte verlangsamten sich, als er, nachdem er hastig Mantel und Hut abgelegt, sich dem Zimmer seiner Gattin näherte. Was wollte er, was hatte sich im Grunde verändert durch ein Gespräch mit Linden? Konnte dieser sich nicht getäuscht haben?

Dennoch trat er ein. Viola war allein. Bei seinem Eintritt sah sie von ihrem Buche auf, das sie der einbrechenden Dunkelheit wegen an das Fenster getragen.

„Wie kannst Du bei einer solchen Finsternis lesen, Viola, es muß für Deine Augen schädlich sein."

Sie schloß ohne zu antworten das Buch, und es fiel ihm auf, wie müde und traurig ihr Ausdruck war, als sie an den Tisch trat.

„Ich will um die Lampe schellen, es fängt wirklich an, dunkel zu werden."

Er legte seine Hand auf ihre Rechte, die noch auf dem Buche lag.

„Bitte warte noch ein wenig, ich möchte erst mit Dir reden."

Sie schwieg, entzog ihm aber nicht ihre Hand, wie sie es unlängst getan.

„Ich habe mir überlegt, daß wir den Winter im Süden zubringen könnten, vorausgesetzt, daß es Dir paßt. Ich glaube einmal gehört zu haben, daß Du noch nie das Heimatland Deiner Mutter gesehen."

„Du bist sehr gut!" Ihre Augen leuchteten auf; war es doch von jeher ihr sehnlichster Wunsch gewesen, Italien zu sehen.

Er schwieg; einen Augenblick herrschte Schweigen. Das Feuer knisterte und flackerte und warf hie und da einen Schein auf jene Beiden, die so nah und doch so meilenweit getrennt waren.

„Hugo," ihre Stimme zitterte ein wenig, zögernd kamen die Worte von ihren Lippen, „ich habe unlängst Deine Bitte unbeantwortet gelassen; wir wurden gestört. Ich will," wieder zögerte sie, und trotz der hereinbrechenden Dunkelheit konnte er sehen, wie tiefe Röte in ihre Wangen stieg, „ich will versuchen, uns das Leben leichter zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

in Neuweiler wird am **Montag, den 15. Januar 1906, vormittags 10 bis 12 Uhr,** auf dem Rathaus daselbst abgehalten.

Den 5. Januar 1906.

A.-G.-Sekr. Wurster.

K. Forstamt Hirsau.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 16. Januar, vorm. 10 Uhr, im Gasthaus z. Hirsch in Oberreichenbach aus Staatswald Birkenebene und Weckenhardt Abt. 4, Siehdichfür, 5 Herrschaftsbiegel, 18 Neubronnen, 20 Rehgrund und 21 Schwärzmiß:

Rm. Birken: 8 Ausschußprügel, Nadelholz: 210 Prügel, 126 Ausschußprügel und 97 Anbruch.

K. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstangen-Verkauf

am Freitag, den 12. Januar, vorm. 10 Uhr, im „Ochsen" in Liebenzell aus Staatswald Gründlesberg, Hochholz, Eisengrund, Dietersbachhalde, Zeller, Hardtebene, Hauswald, Mähder (80% Fichten, 20% Tannen):

Baustangen: 312 Ia, 468 Ib, 468 II., 93 III. Kl., **Hagstangen:** 649 I., 1305 II., 508 III. Kl. **Hopfenstangen:** 4000 I.—III. Kl., 2700 IV.—V. Kl., **Rebstecken:** 580 I.—II. Kl.

K. Forstamt Stammheim.

Beigholz- und Reisig-Verkauf

am Mittwoch, den 17. Januar, vormittags 9½ Uhr, im „Rößle" in Stammheim aus Staatswald Hint. Schleifsberg, Kentheimerberg, Waldsteige, Mittl. Dickemer Schlößle, Hirschloch des Distriktes Dickemerberg und Hinterer Gebersack des Distrikts Stammheimermark: Rm.: 13 Buchen-Scheiter, 1 Nadelholz-Scheiter, 11 desgl. Prügel, 227 desgl. Anbruch, 1 Eichen und 62 gemischtes Laubholz-Anbruch. 46 Flächenlose ungebundenes Reisig geschätzt zu 2500 Wellen gemischtes Laub- und Nadelreisig und 9350 Wellen Nadelreisig.



Concordia Calw.

Freitag abend

Singstunde.

An- u. Verkauf von Staatspapieren,

Emil Georgii

Hypotheken-Bank-Pfandbriefen etc.

Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt

G. Wohlgemuth,

städt. Musikdirigent, Liebenzell, z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.

Kartoffeln

von 10 Pfund ab verkauft

Carl Rühle.

2000 Mark

im ganzen oder kleinern Posten gegen Sicherheit auszuleihen — wer, sagt die Red. ds. Bl.

G. J. Stroh,

mech. Tricotwarenfabrik, Calw

— untere Brücke —

empfiehlt seine aus **bestem** Material hergestellte

Normal-Unter-Wäsche

wie

Hemden,
Jacken,
Hosen

in rein Wolle, Halbwolle und Maco-Baumwolle, sowie größere Reste, für **Röckchen** und **Kittel** passend, billigst.

Wohnungsgesuch.

Ein älteres Ehepaar mit erwachsener Tochter wünscht sich in Calw oder einem Orte gegen Pforzheim niederzulassen und sucht eine Wohnung mit mindestens vier Zimmern bis Ende März oder April zu mieten.

Angebote beliebe man zu adressieren an **Georg Kayser,** Kaufmann, **St. Georgen,** Schwarzwald.

Eine freundliche

Wohnung

von 5 Zimmern habe ich bis 1. April oder später zu vermieten

Ernst Kirchherr,
Badstraße.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern samt Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Hirsau.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Veranda, Gartenanteil, per sofort oder später zu vermieten eventl. das ganze Haus mit 8 Zimmern ꝛc Näheres bei Frau **Hösch,** Villenstr. 129.

Jüngeres

Dienstmädchen

bei gutem Lohn auf 1. Febr. oder oder später gesucht.

A. Wahl. Gymnasiumstr. 62,
Pforzheim.

Nach Karlsruhe wird auf 1. Febr. ein

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeiten verrichtet, gesucht, ebenso ein Mädchen zu 2 Kindern, das bügeln und nähen kann.

Näheres im **Römerhaus Hirsau.**

Calw, 7. Januar 1906.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen 5 Uhr unerwartet schnell unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Karoline Lutz, geb. Frohnmüller,

Maurermeisters Witwe,

im Alter von nahezu 60 Jahren.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.



Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vetters

Chr. Fr. Frohnmeyer,

Schullehrer a. D.

bezeugte Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich auch den HH. Ehrenträgern, sprechen den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Schönbronn.

Einen guterhaltenen 3räderigen

Kranken-Fahrstuhl,

welcher im Zimmer und auf der Straße benützt werden kann, verkauft im Auftrag

Sattler **Essig.**

Dank.

Seit langer Zeit war ich sehr nervenschwach, bekam oft Kopf-, Kreuz- und Rückenschmerzen, Drücken und Schwere auf der Brust, Stechen, Brennen in der Seite, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Herzklopfen, Bangigkeit, Mißstimmung, Schlaflosigkeit, wechselnder Appetit, Magenschmerzen, Druck, Aufstoßen von Säure, Uebelkeit, Spannungen im Unterleib, große Mattigkeit und Schwäche, besonders in den Gelenken, daß ich kaum zu stehen vermochte. Auf Empfehlung wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister** in **Dresden,** Osterallee 2, und fand auf einfachste Weise Heilung, wofür ich nun gerne nach langer Prüfungszeit meines Befindens, meinen besten Dank ausspreche.

Frau **Kath. Rath** mit Familie in **Zumstein** OA. Biberach (Riß).

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße **Haut,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** u. ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**

mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

1 St. 50 ₰ in Calw bei **H. Weißer, W. Schneider,** Friseur, **Amalie Feldweg, H. Pfeiffer;** in Weilderstadt: **Apoth. Mehltretter.**

Holzbronn.

Zum stricken von fertigen Socken und Strümpfen

auf der neuen Rundstrickmaschine empfiehlt sich bestens

Walter Schaub.

Sessel

äußerst billig bei

M. Ginader, Schreiner,
Stammheim.

Hirsau.



Eine Kuh

(Gelbscheck) mit dem 2. Kalb verkauft

W. Volz. Klosterhof.

Gültlingen.



Der Unterzeichnete setzt einen 12 Monate alten

Farren,

Simmentaler Rasse, für dessen Dienst garantiert wird, dem Verkauf aus

Chr. Rinderknecht.

Aidlingen.



Einen 10 Monate alten

Farren

(Simmenthaler), hellgelb, setzt dem Verkauf aus

Joh. Georg Zweigart,
Bauer.

Signierstempel

aus bestem Kunstgummi zum zeichnen von Emballagen empfiehlt billigst die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei,** Calw.

Verwenden Sie zum Einfetten Ihres Schuhzeuges nur

Tranolin

dieses beste Präparat macht das Leder weich, wasserdicht u. dauerhaft.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw